

Bernd GLIWA

Latvijas universitāte, Rīga

### IST LIT. *túopa* ‘PAPPEL’ WIRKLICH EIN ERBWORT?

Lit. *túopa* ‘*Populus* spp.’ wird allgemein als Erbwort angesehen. Ausschlaggebend hierfür ist die Übereinstimmung des Vokalismus lit. *uo* < idg. \**ō* mit lat. *pōpulus* (Būga 1959, 347; LEW 572). Dass bei dieser Gleichung statt zu erwartendem anlautendem *p* ein *t* anzutreffen ist, sei dem Einfluss von *topolis* nebst Varianten geschuldet (LEW 572). Aus dem Deutschen stammen Varianten wie lit. *peplė*, *popelis*, lett. *papele*, *pēpele* (LEW 572). Aus pol. *topola* stammt lit. *tapalas* (Skardžius 1931, 220). Die Varianten von *topālis* sind sehr zahlreich: *tōpalius*, *topālius*, *tōpalas*, *tōpelis*, *tōpilis*, *tōpilis*, *tōpolas*, *tōpolis*, *topolius* (Ivinskis), *tōpulis*, *tāpalas*, *tapalas* (SD3, Chylinskis), *tāpalis*, *tapelis*, *tāpolas*, *apalis* (Pabrėža) (LKŽ XV–XVI).

Die Etymologie von pol. *topola*, bulg. *топола*, russ. *тополь* ‘*Populus* spp.’ u.a. ist im Detail nicht gesichert. Eine Entlehnung aus dem Lateinischen *pōpulus* oder umgangssprachlich \**rapulus* wird als plausibel angesehen, während die Erbverwandschaft als unwahrscheinlich gilt (Boryś 2005, 638). Ebenfalls aus dem Lateinischen stammt ahd. *popilboum*, d. *Pappel* (Kluge 1999, 611).

Aber auch die Etymologie von lat. *pōpulus* ist keineswegs gesichert, der Vergleich mit gr. *πελέα* ‘Ulme, Rüster’ wird zurückgewiesen (GEW II 611; Genaust 1996, 501) und stattdessen Zusammenhang „auf irgendeine Weise“ mit lat. *opulus* ‘Feldhorn’ vorgeschlagen, wegen ähnlicher Blattspreite von Feldhorn und Weißpappel, mit unklarer Herkunft der Worte (Genaust 1996, 501). Blažek (2003) vergleicht lat. *pōpulus* in Anlehnung an (EM 753) und Carnoy (1959, 31) mit gr. *πάλλω* ‘schwinge’ (GEW II 469) und weiterhin mit *ἄπελλον* (= *αἴγειρος* ‘Schwarzpappel, Zitterpappel’, Hesych) < \**sm̥-pelno-* mit *sm̥-* als kollektivierendem Präfix ähnlich wie d. *Ge-* in *Gebüsch*, *Gehölz*. Diese Lösung setzt eine primäre Bedeutung als Zitterpappel voraus – die Beleglage widerspricht einer solchen Möglichkeit nicht, zeigt aber auch auf andere Pappelarten (Genaust 1996, 501). Unklar bleibt die dann notwendige Reduplikation von lat. *pōpulus*, zumal mit Langvokal in der reduplizierten Silbe.

Da man derart keine auch nur halbwegs gesicherte idg. Gleichung für den Pappelbegriff aufstellen kann, verliert der Hinweis auf lit. *uo* aus idg. \**ō*

an Überzeugungskraft. Im Falle einer Reduplikation, die eher einzelsprachlich anzusetzen wäre, ist ohnehin nicht mit lit. *uo* in der reduplizierten Silbe zu rechnen.

*Túopa* ist weiterhin problematisch, insofern der Prozess *\*p-* → *t-* unter behauptetem Einfluss von *topolis* erst nach der Entlehnung und Verbreitung des letzteren Wortes hätte stattfinden können. Man muss also ein altlit. *\*puopa* annehmen. Von diesem sind jedoch keinerlei Spuren vorhanden, auch nicht in der Toponymie. Weiter erhebt sich die Frage nach der Bedeutung des Wortes *\*puopa*. Die gegenwärtige Verwendung und auch die Postulierung des Einflusses von *topolis* legt synonyme Verwendung beider Begriffe nahe. Eine Pappelart kann mit *\*puopa* jedoch kaum bezeichnet worden sein, denn solche sind in Litauen mit Ausnahme der Zitterpappel nicht heimisch. Die Zitterpappel verfügt jedoch über ererbte bzw. semasiologisch klar motivierte und gut vergleichbare Namen *drebulė* (: *drebėti* 'zittern' vergleichbar mit d. *Zitterpappel* und lat. *tremula*) und *ėpušė, āpušė*, lett. *apse*, apr. *abse*, d. *Espe* (vgl. Blažek 2001, 29f.) nebst Varianten, die auch reichlich in der Toponymie vertreten sind. *Tuopa* erscheint für die Zitterpappel nur in der binären Bezeichnung *tuopa epušė*, die eine terminologische Innovation ist. Damit kommen nur die anderen Pappelarten in Frage und deren Introduktion nach Litauen war es ja gerade, die zur Entlehnung von *tapalas* etc. führte. Man muss also, wenn man denn die These des Erbwortes *tuopa* ← *\*puopa* aufrechterhalten möchte, diesem Wort eine andere Bedeutung zubilligen. Nur welche? Doch sicher auch eine Baumart oder wenigstens ein Strauch. Gerade in dieser alten Bedeutung müsste in Dialekten das Wort *\*puopa* nebst Ableitungen erhalten sein, nicht zuletzt auch in der Toponymie. Hinzu kommt natürlich die Frage, wie denn *\*puopa* mit abweichender Bedeutung sich hat durch *topolis* beeinflussen lassen können. Und warum hätte *\*puopa* nunmehr die Bedeutung wechseln sollen, wenn der eingeschleppte Baum ja schon eigene Namen hatte? Nur um einer idg. Gleichung zu genügen? Die Pappel, wie sie in der Lutherbibel vorkommt, wurde zudem dank der Autorität der Bibel (Genesis 30.37.) in der Übersetzung von Bretkūnas auch bekannt unter dem Namen *jovaras* u.ä. Auch dies legt nahe, dass der Baum zum Zeitpunkt der Übersetzung unbekannt war und eher keinen feststehenden litauischen Namen hatte. Die Schwarzpappel selbst dürfte Bretkūnas in Wittenberge kennengelernt haben – einiges botanisches Interesse vorausgesetzt. Chylinskis übersetzt den Baum mit *tapalas* wohl in Anlehnung an die auch benutzte polnische Bibelfassung.

Angesichts derart vieler Probleme muss bezweifelt werden, dass es sich bei *túopa* um ein Erbwort handelt. Der erste Beleg für *túopa* stammt aus Salakas und wird in den *Aistischen Studien* von Būga erwähnt, entsprechend wird der Begriff ostlitauisch genannt (Būga 1958, 604). Um welche Pappelart es sich hier genau handelt bleibt ungenannt. Weitere Belege für *túopa* stammen aus Alytus und Seinai (LBŽ). Leider führen diese Ortsangaben nicht zu einer sicheren Zuordnung zu einem Manuskript oder Informanten (Seinai könnte auf Vailionis, Alytus auf Natkevičiūtė deuten, vgl. LBŽ IX), so dass nicht klar ist, ob diese Belege tatsächlich aus der lebendigen Sprache oder nicht nur aus einer schriftlichen Quelle stammen, womöglich gar direkt oder indirekt aus dem von Būga genannten Beleg. Auffällig ist die sehr spärliche Belegbarkeit von *túopa* nach LKŽ (XVII 37), wo, abgesehen von Būgas Beleg aus Salakas, ausschließlich auf Sekundärliteratur und Wörterbücher verwiesen wird. Dabei ist es offensichtlich, dass der Einfluss von Büchern und Zeitschriften den Namen *túopa* nunmehr in ganz Litauen verbreitet hat. Trotzdem sind auch in der zusätzlichen Kartothek zum LKŽ keine Belege für *túopa* 'Populus spp.' aus den Dialekten vorhanden, nur zwei weitere aus der Literatur. Hier wird angesichts der Beschreibung als Wundheilmittel (Kalašaitytė 1989, 206) offensichtlich *Populus balsamifera* benannt, wobei die Autorin die Art jedoch nicht bestimmt und aus dem Anhang ersichtlich wird, dass es sich bei *tuopa* um den Normbegriff handelt, denn als lokale Bezeichnung des Baums wird *topolis* genannt (Kalašaitytė 1989, 219).

LBŽ (1938) verwendet *tuopa* bereits als Gattungsbezeichnung – wohl auch unter dem Einfluss der Konsultanten Skardžius und Balčikonis, die sicher Kenntnis von Būgas Annahme eines Erbwortes hatten. Rauktys (1938) hingegen, der ohne linguistische Beratung arbeitete, erwähnt *tuopa* zwar als Synonym von *topolis* für die Gattung, führt den Begriff aber nicht als Name einer Art auf.

Daher sind Alternativen zur Erklärung von *túopa* zu suchen. Kann *túopa* unter Verkürzung von entlehntem *topolis* entstanden sein? Wegen des *uo* wäre es naheliegend hierfür eine niederlitauische Quelle verantwortlich zu machen, vgl. hochsprachlich *tópelis* als žem. dial. *túopelis* (Vitkauskas 1976, 401). Aus dem Kontext zu folgern – Aufguss von Knospen als Wundheilmittel – handelt es sich bei diesem Beleg wiederum um die aus Amerika eingeschleppte *Populus balsamifera*. Bei den üblichen Verdächtigen für die Einführung einer niederlitauischen Form in die Literatur, nämlich Pabrėža und Ivinskis, konnte bisher keine Entsprechung belegt werden.

Morphologisch handelt es sich dann um retrograde Bildung, d.h. Auslassung des formal dem Diminutivsuffix *-elis* gleichenden Teils von *túopelis*. Derartige Rückbildungen wurden bereits von Niedermann (1933) anhand überzeugender Beispiele lit. *gìzis, gìzas* ← *gizēlis* < d. *Geselle*, *bařsas* ← *barsūkas* < wruss. *barsuk* behandelt. Entsprechende Rückbildungen wurde für lit. *kumė* < *kumėlė* ‘Stute’ (LEW 309) und *ėras* < *erėlis* ‘Adler’ postuliert (LEW 122; Smoczyński 2003, 146). In Hinblick auf d. poetisch *Aar* und eine neue Etymologie für *kumelė* ‘Stute’ besteht jedoch, in diesen beiden Fällen, keine zwingende Veranlassung zur Annahme einer retrograden Bildung (Gliwa 2003, 18f.). Zudem ist in dem konkreten Fall auffällig, dass bei *túopelis* die Betonung auf der Wurzel liegt, während Diminutivbildungen und Ableitungen häufiger suffixbetont sind: *upėlis, biržėlis* etc. Gleichwohl gibt es so viele Gegenbeispiele, dass aus dieser größeren Häufigkeit keine Regel gemacht werden kann: *kėmelis* ‘Notlage’, *pūtėlis* ‘Haferbrei’, *týrelis* ‘Moor, Heide’ auch als Eigennamen *Týrelis* (Fluss) (Skardžius 1943, 176ff.).

Problematisch bei der Annahme der Rückbildung ist die in allen Fällen beobachtete Beibehaltung des Geschlechts. Für eine Rückbildung zu *túopa* sollte also ein *\*tuopolė, \*tuopola* vorliegen – stattdessen sind alle belegten Formen maskulin. Womit eher *\*tuopas* zu erwarten wäre. Dabei erscheinen angesichts der Quelle pol. *topola* neben seltenerem *topol* auch feminine Formen der Entlehnung möglich, ja sogar wahrscheinlich. Dies umsomehr als ohnehin bei vielen Appellativen oder Eigennamen im Litauischen maskuline und feminine Formen nebeneinander bestehen, z.B. *káima* und *káimas* ‘Dorf’, *líepa, líepė* und *líepas* ‘Linde’. Solche Phänomene sind durch Schule, Medienpräsenz und eine damit verbundene Wertung als “richtig” oder “falsch” natürlich im Schwinden begriffen.

Da zudem bei einer Rückbildung vor allem *\*topas, \*topa* zu erwarten wären, diese aber fehlen, muss man eine ganze Reihe von Zufällen konstruieren um *túopa* so zu erklären.

Wenn auch diese Variante unbefriedigt ist, so bleibt eigentlich nur die Annahme eines Missverständnisses des Wortes aus einem mehrdeutigen Kontext. Und hier bedauert man sehr, dass das Wort ohne authentischen Beispielsatz bzw. Kontext überliefert wurde. Formal liegt Übereinstimmung mit homonymen *túopa* ‘jemand der langsam geht, faul ist’ vor. Dieses Wort ist in der gleichen Gegend (Dusetos, Duokiškis, Kamajai) belegt, wie die erstmalig von Būga beigebrachte Pappelbezeichnung und gehört zu *túopotis* ‘langsam gehen, trippeln’ (belegt u.a. in Salakai), *tupalas, tuplỹs, tūplỹs* ‘alter Mensch, der kaum

noch gehen kann', *tūpelė, tūpkis* 'Knirps', *tupūs* 'langsam, unbeweglich', *tupėti, tūpti*. Hierzu der Fluss *Tupikas* (Sml.), die Weide *Tupikas* (Dkšt.) u.a. (Vanagas 1981, 350), die ON *Tupai, Tupikai* (Pėteraitis 1997, 415), wohl nach Personennamen, vgl. *Tūpė, Tūpikas* u.a. (Vanagas 1989, 1085f.), die ihrerseits aus Spitznamen entstanden sein dürften, vgl. *Tūpė, Tūpelis, Tūpikas, Tūpkinas* (Butkus 1995, 428), mit Ablautentgleisung *Topa* 'Spitzname, nach sonderliche Gangart' (Butkus 1995, 424). Aber wie bringt man diese Begriffe mit dem Baum zusammen? Doch wohl kaum zur Bepitznamung eines missgewachsenen Baumes. Am ehesten kann man hier von einer gemeinsamen Verwendung als Spitzname ausgehen – wenn man nämlich sieht, dass es solche auch im Vergleich mit der hochgewachsenen Pappel gibt: *Topolis* 'hochgewachsene Person' (Butkus 1995, 424). Theoretisch möglich wäre also eine wortspielerische ad hoc Bezeichnung als *Topolis Tuopa* für einen hochgewachsenen trippelnden Menschen. Inwieweit man dabei die Sprechsituation übersehen und dann beide Begriffe auf den Baum beziehen kann ist eine andere Frage. Als bleibt auch diese Sicht spekulativ. Nichtsdestotrotz ist es geraten den sehr unsicheren Begriff *tuopa* aus indogermanischen Vergleichen herauszuhalten.

## AR LIE. *túopa* 'POPULUS SPP.' – TIKRAI PAVELDĖTAS ŽODIS?

### *Santrauka*

Teigiama kad nėra pagrindo laikyti lie. *túopa* 'Populus spp.' paveldu iš ide. prokalbės ir lyginti su lo. *pōpulus*. Lo. žodžio etimologija nėra aiški, nėra pagrindo rekonstruoti ide. \**pōp-* ar pan. Manant, kaip iki šiol argumentuojama, buvus lie. \**puopa*, iš kurio dėl *topolis* įtakos atsirado *túopa*, turėtų būti šio žodžio pėdsakų vietovardžiuose, augalų vardyne. Jų nėra. Neaiški ir \**puopa* reikšmė. *Populus* spp. nevietiniai, atvežti medžiai. Vietinė tik *drebulė*, turinti dar kitą sinonimą *ėpušė*; abi gausiai paliudytos vietovardžiuose. *Túopa* beveik neaptinkama tarmėse, tik literatūroje. Taigi jis neturėtų būti paveldėtas žodis. Svarstoma, kaip atsirado žodis: ar skaidant \**top-elė* ar pan. į neošaknį \**top-* su tariamu sufiksu *-elė*. Tačiau \**topas* ar \**topa* neužfiksuota. Arba dėl homofoninio *túopa* 'tinginys, lėtai einantis', paliudyto ten pat kur *túopa* 'Populus', įtakos.

## LITERATUR

- Blažek, Václav 2001, Old Prussian arboreal terminology, *Linguistica Baltica* 9, 29–61.  
 Blažek, Václav 2003, The prefix \**sm-/som-* in the Indo-European tree- & plant-names, In: *Linguistica Brunensia. Sborník prací filozofické fakulty brněnské university*, Brno, 5–11.

- Boryś, Wiesław 2005, *Słownik etymologiczny języka polskiego*, Kraków.
- Būga, Kazimieras 1958, *Rinktiniai raštai 1*, Vilnius: Valst. politinės ir mokslinės lit. l-kla.
- Būga, Kazimieras 1959, *Rinktiniai raštai 2*, Vilnius: Valst. politinės ir mokslinės lit. l-kla.
- Butkus, Alvydas 1995, *Lietuvių pravardės*, Kaunas: Aesti.
- Carnoy A., 1959, *Dictionnaire étymologique des noms grecs de plantes*, Louvain.
- EM – Alfred Ernout, Antoine Meillet 1932, *Dictionnaire étymologique de la langue latin*, Paris: Klincksieck.
- Genaust H. 1996, *Etymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen 3*, erweiterte Auflage, Basel.
- GEW – Hjalmar Frisk, 1954–1972, *Griechisches etymologisches Wörterbuch 1–3*, Heidelberg: Winter.
- Gliwa, Bernd 2003, Etymologische Bemerkungen zu lit. *kamanos, kamienas, kumelė*, *Acta Linguistica Lithuanica* 49, 5–31.
- Kalašaitytė, Lilijana 1989, Liaudies medicinos priemonės, In: Norbertas Vėlius et al. (sud.), *Gervėčiai*, Vilnius: Mintis, 204–219.
- Kluge, Friedrich 1999, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, bearbeitet von Elmar Seebold, Berlin, New York: de Gruyter.
- LBŽ – Jonas Dagys (red.) 1938, *Lietuviškas botanikos žodynas*, Kaunas.
- LEW – Ernst Fraenkel 1962–1965, *Litauisches etymologisches Wörterbuch 1–2*, Heidelberg: Winter, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- LKŽ – *Lietuvių kalbos žodynas 1–20*, Vilnius, 1956–2002.
- Niedermann, Max 1933, De la dérivation rétrograde en Lituanien, *Studi baltici* 3, 108–113.
- Pėteraitis, Vilius 1997, *Mažosios Lietuvos ir Tvankstos vietovardžiai*, Vilnius: MELI.
- Rauktys, J. 1938, *Dendrologija*, Kaunas.
- Skardžius, Pranas 1931, Die slavischen Lehnwörter im Altlitauischen, *Tauta ir Žodis* 7, 3–252.
- Skardžius, Pranas 1943, *Lietuvių kalbos žodžių daryba*, Vilnius.
- Smoczyński, Wojciech 2003, *Studia balto-słowiańskie 2*, Kraków: Wydawnictwo UJ.
- Vanagas, Aleksandras 1981, *Lietuvių hidronimų etimologinis žodynas*, Vilnius: Mokslas.
- Vanagas, Aleksandras (red.) 1989, *Lietuvių pavardžių žodynas 2: L–Ž*, Vilnius: Mokslas.
- Vitkauskas, Vytautas 1976, *Šiaurės rytų dūnininkų šnektų žodynas*, Vilnius: Mokslas.

Bernd GLIWA

Sargeliai

LT-60433 Žaiginys

[berndgliwa@yahoo.de]